Ergebnisdokumentation der Zukunftswerkstatt „Gemeinsam anpacken“ für die Gemeinde Wangels

am Mittwoch, den 21.09.2016,
18:30 Uhr bis 21:15 Uhr
in der Grundschule Hansühn

Veranstalter:

Gemeinde Wangels

vertreten durch Herrn Bürgermeister Eckhard Klodt

Vorbereitung und Moderation:

Raum & Energie

Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH

Katrin Fahrenkrug, Teike Scheepmaker, Jürgen Wittekind

Hafenstraße 39, 22880 Wedel

Tel: 04103 – 16041

Mail: institut@raum-energie.de

1. Ablauf der Zukunftswerkstatt

18.30h	Begrüßung und Einführung
18.45h	Schlaglichter auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Gemeinde Wangels
19.00h	Thematische Diskussionsinseln - Erarbeitung von Visionen und Ideen für die Gemeinde Wangels
20.00h	Zusammenführung der Ergebnisse – Gemeinsame Erörterung der Ideen und Vorschläge, ggf. Formulierung von konkreten Arbeitsaufträgen
20.45h	Festlegung des weiteren Vorgehens
21.00h	Ende des Workshops

2. Hintergründe und Zielsetzung der Veranstaltung

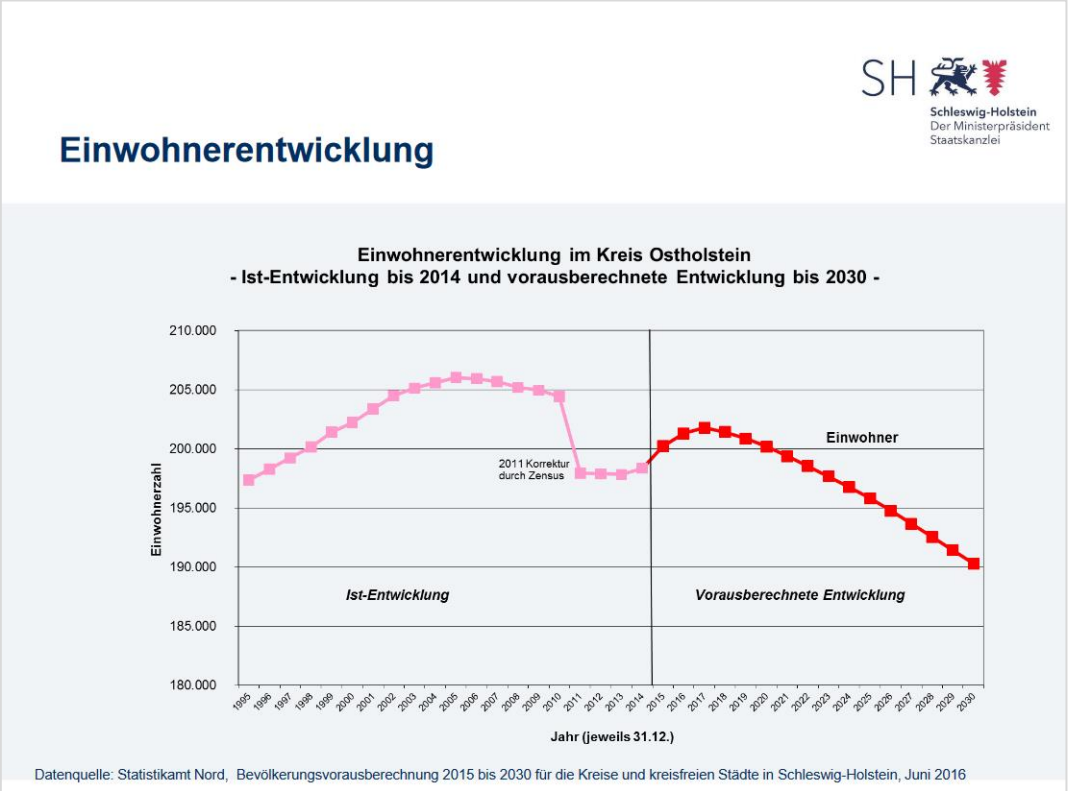
Die Gemeinde Wangels setzt sich aus 23 kleinen und kleinsten Ortsteilen zusammen. Als Grundschulstandort bildet der Ortsteil Hansühn das Zentrum der Gemeinde. Mit einer Fläche von rd. 69 km² und einer Bevölkerungsdichte von nur 33 Einwohnern/km² gilt die Gemeinde sowohl im Vergleich zu Schleswig-Holstein (181 Einwohnern/km²[1]) als auch nach bundesdeutschen Maßstäben als dünn besiedelt.

Die Gemeinde liegt weder im unmittelbaren Einzugsbereich der Metropolregion Hamburg noch einer der kreisfreien Städte des Landes. Auch aus diesem Grunde (und trotz guter Anbindung an den ÖPNV und das überörtliche Straßennetz) leidet die Gemeinde seit vielen Jahren unter einen kontinuierlichen Rückgang der Bevölkerung. Im Jahre 2004 zählte Wangels noch 2.345 Einwohner, 2015 noch 2.188 Einwohner. Das entspricht einem Rückgang von rd. 6,7%[2].

Folgt man der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Landes Schleswig-Holstein für den Kreis Ostholstein, dann wird die Zahl der Einwohner des Kreises zwischen 2015 und 2030 (kreisweit) um 4% bzw. rd. 8.100 Einwohner auf dann rd. 190.000 Einwohner verringern. Nichts deutet aktuell darauf hin, dass sich die Gemeinde diesem Trend entziehen könnte.

[1] Anmerkung: Zahlen zur Bevölkerungsdichte Stand 12/2015, Quelle: Stat. Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein/ Stat. Bundesamt

[2] Anmerkung: Quelle. Stat. Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Hinweis: Die Zahlen sind durch Anpassungen nach dem 2011 durchgeführten Zensus nur bedingt vergleichbar.



Diese Entwicklung geht mit einer deutlichen Verschiebung der Altersstruktur (nach oben) einher. Sowohl die Zahl der Kinder im Alter von unter 5 Jahren als auch die Zahl der Schüler werden stark zurückgehen. Die aktuellen Zahlen zur aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 liegen noch nicht vor. Diese werden aber den im Demografie Bericht des Kreises Ostholstein 2009 – 2025 aufgezeigten Trend bestätigen. Danach ist in der „Altersklasse 0-21 Jahre“ mit einem (kreisweiten) Rückgang von 26% (=9.600) Personen zu rechnen.

Auf der anderen Seite nimmt die Zahl älterer und hochaltriger Menschen zu. Im Vergleich zu anderen Kreisen des Landes ist der Kreis Ostholstein von dieser Entwicklung besonders betroffen. Der Demografie Bericht des Kreises 2009 – 2025 prognostiziert für die Altersgruppe ab 65 Jahre einen Anstieg um rd. 27% (= rd. 14.000 Personen). Auch hier wird die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung den aufgezeigten Trend bestätigen.

Die Folgen dieser Entwicklung sind vielfältig und sie werden durch wirtschaftsstrukturelle und gesellschaftliche Veränderungen noch verstärkt. Rückläufige Einnahmen aus Steuern, Abgaben und Ausgleichszahlungen werden die Handlungs- und Gestaltungsspielräume der Gemeinde begrenzen. Steigende Kosten für den Unterhalt von Ver- und Entsorgungseinrichtungen (die einmal für eine größere Zahl von Nutzern und Abnehmern konzipiert wurden) und höhere Gebühren und Beiträge für Wasser, Abwasser und Müll, die auf immer weniger Einwohner/-innen umgelegt werden können, schaffen zusätzliche Belastungen.

Die Infrastruktur, insbesondere Schulen und Kindergärten, müssen auf diese Entwicklungen ebenso (neu) ausgerichtet werden wie die Feuerwehren, die Vereinsarbeit oder Versorgungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen.

Die hier nur grob skizzierten Entwicklungen sind nicht umkehrbar, aber sie sind gestaltbar!

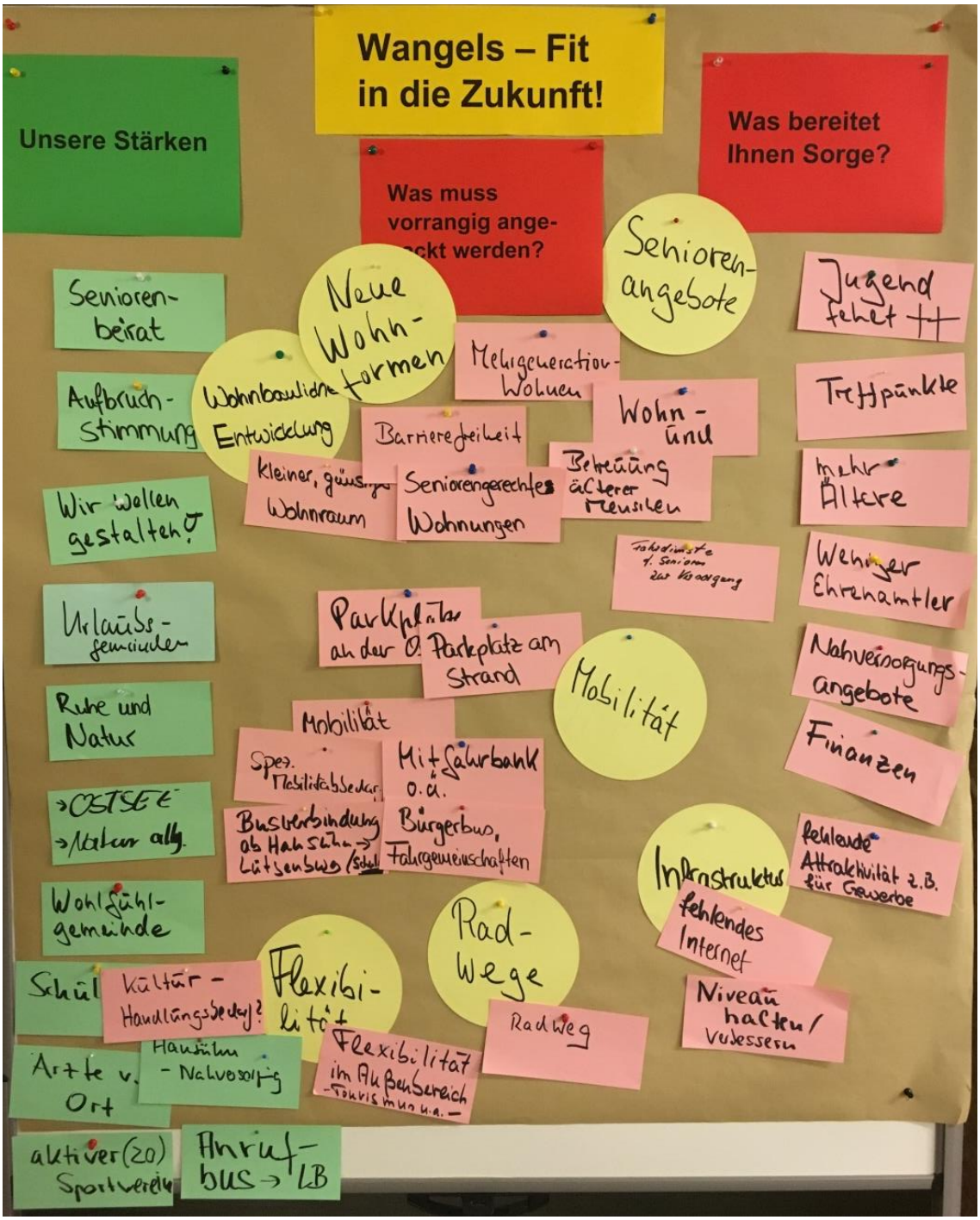
Ziel des Workshops war es daher auf die Folgen und Wirkungen demografischer Veränderungen hinzuweisen und die politischen Vertreter und Bürgerinnen und Bürger entsprechend zu sensibilisieren.

Dazu gehört die Auseinandersetzung sowohl mit den eigenen Stärken als auch den erkennbaren Schwächen. Dem widmete sich im Schwerpunkt der knapp dreistündige, nachfolgend dokumentierte Workshop. Die ebenfalls herausgearbeiteten Handlungsbedarfe machen deutlich, dass die Auseinandersetzungen mit den eigentlichen Herausforderungen Teil des folgenden Prozesses sein werden. Dabei können Erfahrungen und gute Beispiele aus anderen Gemeinden und Regionen helfen.

3. Wo kommen Sie her?

Ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommt aus Hansühn und den benachbarten Ortsteilen. Auch der Ortsteil Wangels ist gut vertreten. Aber auch die anderen Ortsteile sind jeweils mit einzelnen Bürgerinnen und Bürger anwesend, wodurch insgesamt ein breites Spektrum vertreten ist.

4. Eingangsfragen, Vertiefung der Hinweise im Plenum

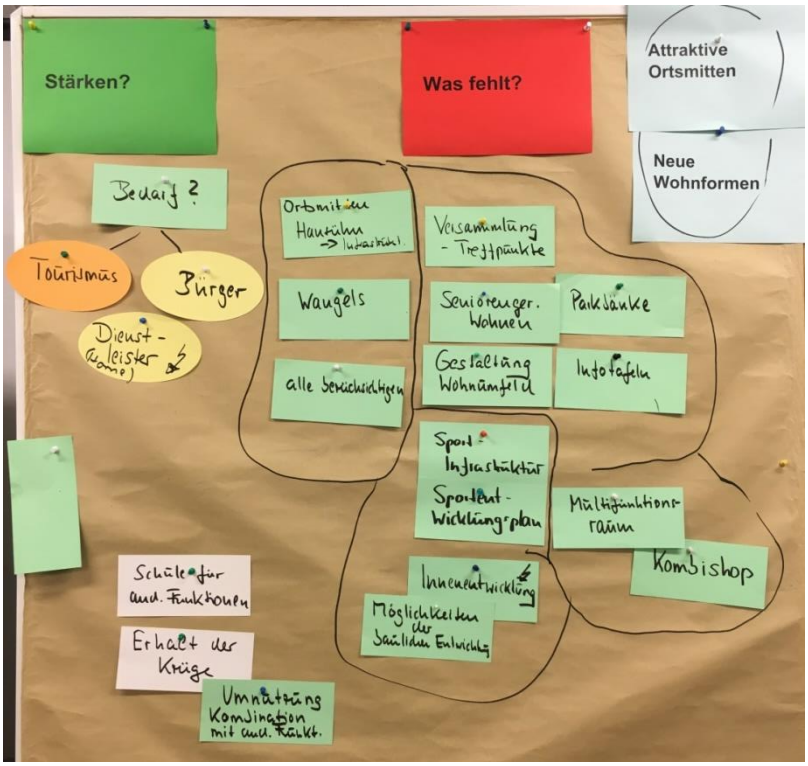


Fragen
Auf welche Stärken können wir aufbauen?
Was muss vorrangig angepackt werden?
Was bereitet Ihnen Sorge?

Unsere Stärken?	Was muss vorrangig angepackt werden?	Was bereitet Ihnen Sorge?
Seniorenbeirat	**Neue Wohnformen/ Seniorenangebote**	Jugend fehlt
Aufbruchsstimmung	Barrierefreiheit (im öffentlichen Raum)	Treffpunkte
Wir wollen gestalten!	Betreuung älterer Menschen	Immer mehr Ältere
Urlaubsgemeinde	Kleiner, günstiger Wohnraum	Weniger Ehrenamtler
Ruhe und Natur	Mehrgenerationenwohnen	Nahversorgungsangebote
Ostsee, Natur allgemein	**(Wohn-)Bauliche Entwicklung**	Entwicklung öffentlicher Finanzen
Wohlfühlgemeinde	Parkplätze an der Ostsee	Fehlende Attraktivität, z.B. für Gewerbe
Ärzte vor Ort	Parkplatz am Strand	
Schule vor Ort	Mehr Flexibilität im Außenbereich b. touristischen Nutzungen	
	Mobilität	
Aktive Vereine (ca. 20)	Mitfahrbank/Bürgerbus	
	Busverbindung ab Hansühn	
	Fahrgemeinschaften	
	Spezielle Mobilitätsbedarfe	
	Radwege	
	Infrastruktur	
	Fehlendes Internet	
	Niveau halten/verbessern	

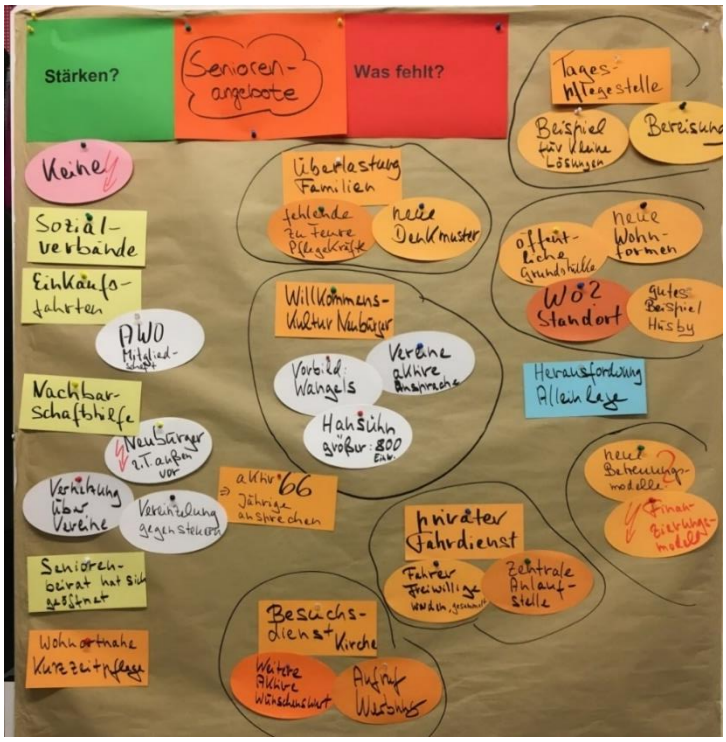
5. Vertiefung in Arbeitsgruppen

AG „Attraktive Ortsmitten/ Neue Wohnformen“



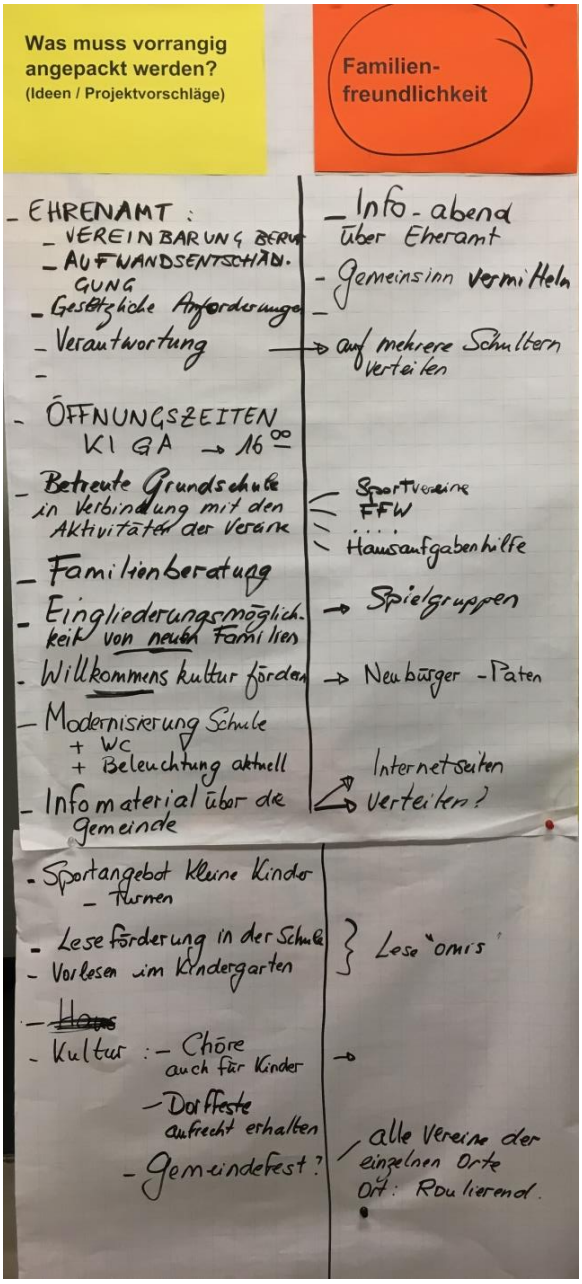
Auf welche Bedarfe/ Nutzer sollte das Angebot ausgerichtet werden?	
	Bürgerinnen und Bürger
	Tourismus
	Dienstleister (strittig)
Was fehlt?	
	Angebote Seniorengerechtes Wohnen in den Ortsmitten
	Anforderungsgerechte Gestaltung des Wohn-umfeldes (familiengerechte, barrierefreie Gestaltung)
	Parkbänke
	Versammlungsmöglichkeiten/Treffpunkte
	Möglichkeiten der baulichen Entwicklung erweitern
	Sport-Infrastruktur
Handlungsansätze	
	Bestandsaufnahme Innenentwicklung
	Auf Multifunktionalität achten (Kombishop)
	Sportentwicklungsplan
	Schule auch für andere Aktivitäten/Nutzer öffnen
	Krüge erhalten, ggf. ebenfalls durch Ergänzung mit anderen Funktionen

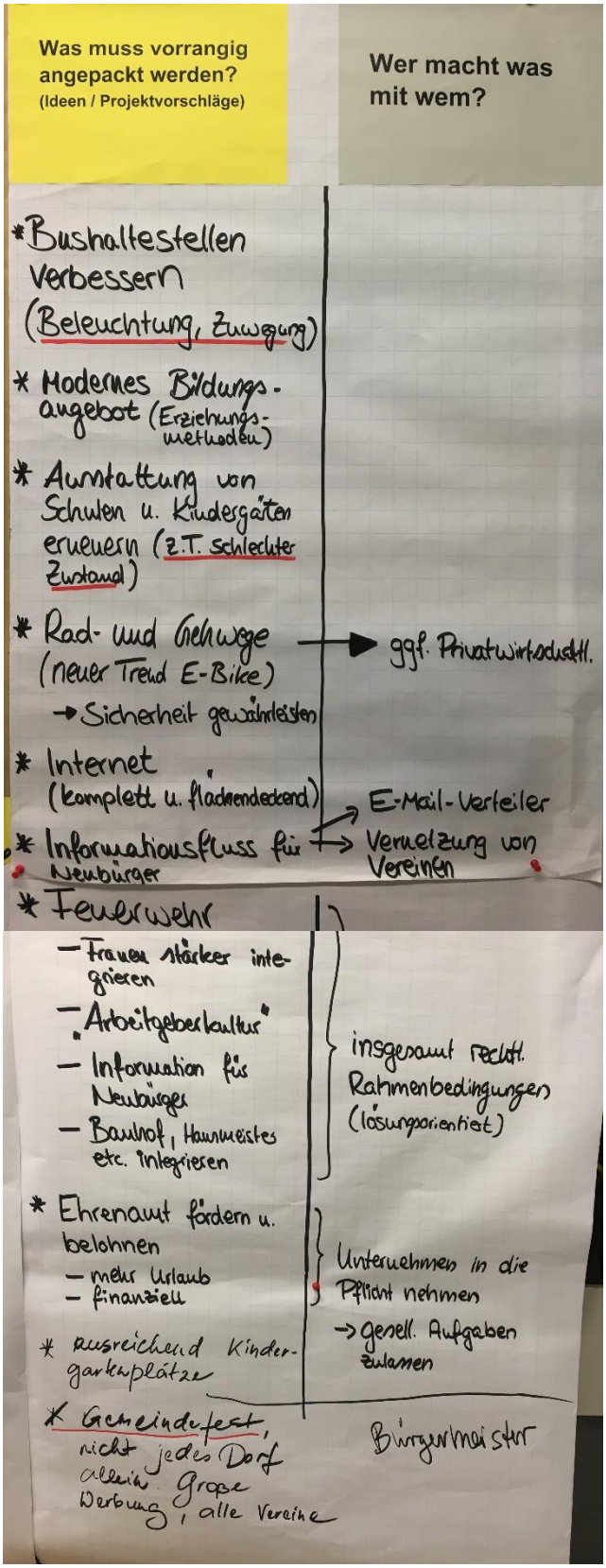
AG „Seniorenangebote“



Stärken?	
	Sozialverbände
	Einkaufsfahrten
	AWO Mitgliedschaft
	Nachbarschaftshilfe, aber Neubürger noch außen vor (dazu Widerspruch)
	Aktive Sozialverbände
	Seniorenbeirat hat sich geöffnet
Was fehlt? (Was ist zu tun?)	
	<u>Pflege und Betreuung älterer Menschen:</u> Überlastung der Familien und fehlende bzw. teure Pflegekräfte fordern die Suche nach neuen Lösungen/Denkmuster: • Suche nach geeigneten (kleinen) Lösungen • Wohnortnahe Einrichtung zur Tagespflege • Entwicklung neuer Wohnformen (mit Betreuungsangeboten), Beispiel Husby b. Flensburg • Betreuungsmodelle? • Identifikation geeigneter Standorte/Grundstücke • Vereinzelung gegensteuern: Zentrale Anlaufstelle für die Erfassung von Bedarfen und Vermittlung von Leistungen und Menschen, die bereit sind sich ehrenamtlich zu engagieren (beispielsweise in einem privaten Fahrdienst). Zusammenarbeit mit dem Besuchsdienst der Kirche. • Aktive Ansprache von Menschen (zur Gewinnung für das Ehrenamt) – auch (und gerade) Neubürger.

AG „Familienfreundlichkeit“





Was muss vorrangig angepackt werden?	**Handlungsansätze und Mitwirkende**
Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes • Vereinbarkeit mit Beruf verbessern • gesetzliche Anforderungen senken • Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen	➢ Informationsabend „Ehrenamt“ ➢ „Gemeinschaftssinn“ stärker bewerben ➢ Ehrenamt anerkennen (mehr Urlaub, finanzielle Anreize) → Unternehmen in die Pflicht nehmen
Kindergarten • flexiblere Betreuungszeiten • mehr Plätze notwendig	➢ bis 16 Uhr
Erweiterung des Schulangebotes • betreute Grundschule • Leseförderung	➢ Verknüpfung mit Aktivitäten der Vereine ➢ „Lese-Omis“
Erweiterung der Vereinsangebote • Sportangebot für kleine Kinder (z.B. Turnen)	
Willkommenskultur bzw. Eingliederungsmöglichkeiten von Neubürgern und Familien • Informationen über die Gemeinde verbessern	➢ Spielgruppen ➢ „Neubürger-Paten“ ➢ Internet-Präsenz verbessern ➢ Informationen verteilen ➢ E-Mail-Verteiler
Modernisierung der Schule (z.T. auch Kindergärten) • Erziehungsmethoden • Zustand und Ausstattung der Klassenräume	➢ Erneuerung von WC, Beleuchtung
Familienberatung	
Erhalt bzw. Erweiterung des Kulturangebotes • Chöre auch für Kinder • Dorffeste erhalten • Gemeindefest	➢ Zusammenschluss der Vereine aus den einzelnen Orte für ein Gemeindefest (jeweils rotierend in den Orten) → Bürgermeister muss Hut auf haben
Mobilität • Bushaltestellen verbessern • Sicherheit auf Rad- und Gehwegen (neuen Trend des E-Bike aufgreifen)	➢ Beleuchtung ➢ Zuwegung ➢ ggf. privatwirtschaftlich anpacken (Finanzierung über Touristenabgabe etc.)
Flächendeckende Versorgung mit Internet	
Feuerwehr • rechtliche Rahmenbedingungen anpacken, um neue Lösungsmodelle zu zulassen	➢ Frauen stärker integrieren ➢ „Arbeitgeberkultur“ ➢ Informationen für Neubürger ➢ Bauhof, Hausmeister integrieren (z.B. als Fahrer)

6. Gute Beispiele

Attraktive Ortsmitten / Neue Wohnformen

Informations- und Förderangebote für Ortskerne

Förderung der Orts-(Kern)entwicklung in 2017 aus GAK-Mittel in Schleswig-Holstein

Zuwendungsvoraussetzungen/ sonstige Bestimmungen:

- Maßnahmen in Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern
- maximaler Zuschuss je Vorhaben 450.000 Euro, Bagatellgrenze für öffentliche u. private Projektträger: 7.500 Euro
- Für investive Vorhaben ist ein Nachweis der wirtschaftlichen Tragfähigkeit inklusive Folgekosten vorzulegen.
- Die Vorhaben werden auf der Grundlage von Orts(Kern)Entwicklungskonzepten ausgewählt, unter besonderer Berücksichtigung der demografischen Entwicklung, der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und unter Einbeziehung des bürgerschaftlichen Engagements.
- Anträge für Konzepte zur Orts(Kern)Entwicklung können laufend über das LLUR aus GAK-Mitteln gefördert werden oder über das Budget der AktivRegionen.

Qualitätsvolle Innenentwicklung

Hinweise zum methodischen Vorgehen:

Wer die bauliche Innenentwicklung favorisiert, leistet einen Beitrag zur Reduzierung des Flächenverbrauchs (in den Außen- und Randbereichen) einer Kommune, spart sich aufwändige Investitionen in die Infrastruktur (Straße, Wasser und Abwasser, Elektrizität, Gas …) und stärkt zugleich die Ausnutzung der vorhandenen Infrastruktureinrichtungen. Innenentwicklung ist kein Dogma, sondern eine Chance für eine zukunftsfähigere Ortsentwicklung. Sie schließt andere bauliche Entwicklungen nicht aus, sondern eröffnet zusätzliche Handlungsoptionen. Innenentwicklung bedeutet nicht bauliche Verdichtung um jeden Preis, sondern eine aktive Ausnutzung der Potenziale für die gemeindliche Entwicklung, die durchaus auch eine bewusste Betonung von Freiräumen bedeuten kann.

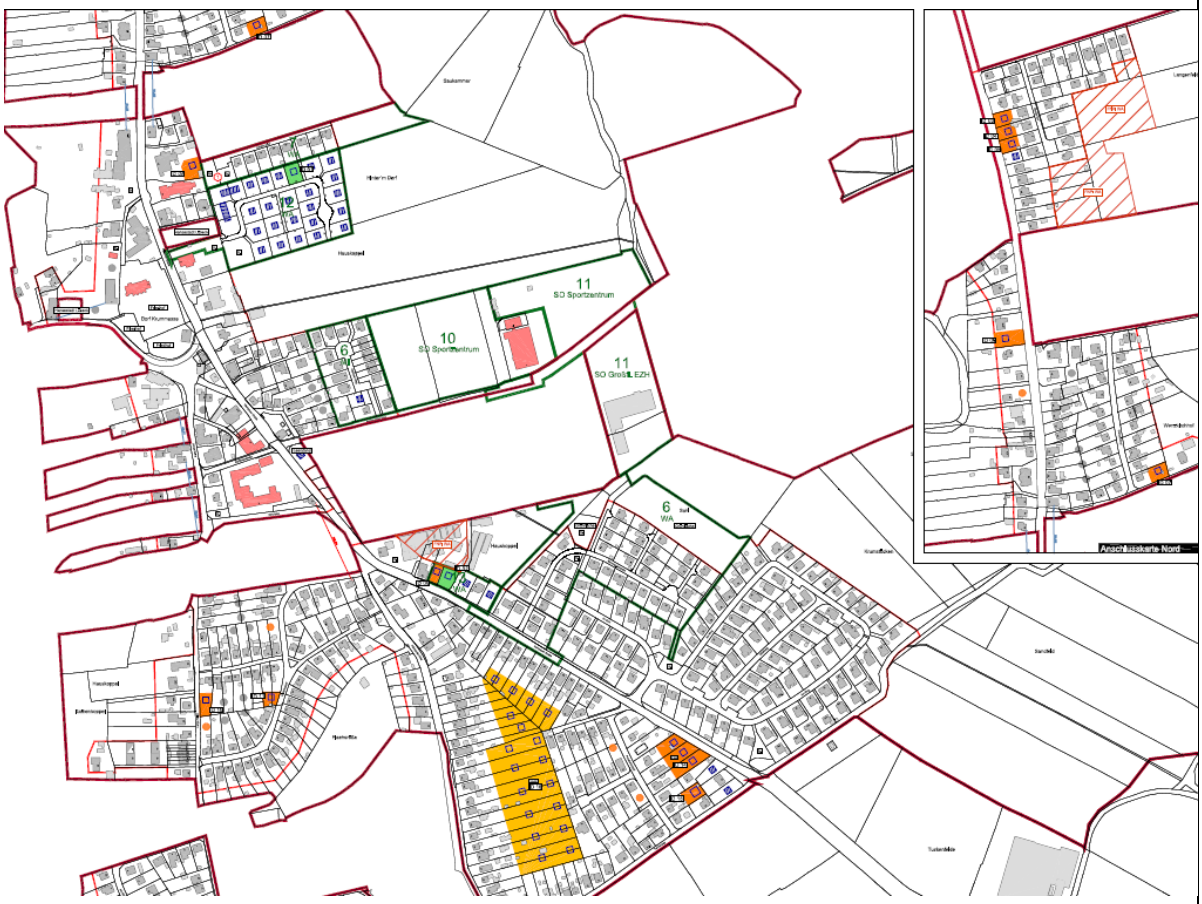
Vorgehen:

1. Schritt Bestandsaufnahme und Identifikation der möglichen Potenzialflächen im Innenbereich:

   Man kann zwischen drei „Flächen-Gruppen“ unterscheiden: Solche,

   a) bei denen Baurecht besteht und die ohne erkennbare Schwierigkeiten entwickelbar sind (Beispiel: grün markierte Flächen).
   b) bei denen Baurecht besteht, die Nutzbarmachung aber mit erkennbaren Schwierigkeiten verbunden ist (Akzeptanz der Anwohner, Verkaufsbereitschaft der Eigentümerinnen und Eigentümer → im Beispiel gelb dargestellt),
   c) Flächen ohne Baurecht und bereits erkennbaren/bekannten Problemen (Akzeptanz der Anwohner, Verkaufsbereitschaft der Eigentümer (im Beispiel rot gekennzeichnet).

Beispiel:



Dorfentwicklung Wallmerod

Aktionsmodule:

1. Verantwortliche Kommunalpolitik mitnehmen:

Flächenplanung ist kein „Wunschkonzert“. Das Ziel, keinen m² mehr an Neubaugebieten und Gewerbegebieten auszuweisen muss in den Gremien überzeugend begründet werden.

2. Werbung und Marketing:

2004 wurden für zehn Anwesen im Ortskern im Zuge eines Ideenwettbewerbs zeitgemäße, zukunftsorientierte Architekturkonzepte erarbeitet. Wichtig war hierbei auch die Verbindung des Einzelobjektes mit dem Ortskern.

3. Aktions- und Förderplan:

Verschiedene finanzielle Anreize sollen die Hemmschwelle, in den Bestand zu investieren, senken und den Bau oder Erwerb von Gebäuden innerhalb der Ortskerne fördern.

Neue Wohnformen / Wohnangebote für ältere Menschen

Ziel ist es, älterer Menschen in ihrer gewohnten Umgebung bedarfsgerechten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Meist handelt es sich um kleinere, barrierefreie Wohnungen. ^

Beispiel Senioren – und Bürgerzentrum Wesselburen

Das Senioren – und Bürgerzentrum Wesselburen ist eine Antwort auf die Herausforderungen: des demografischen Wandels in einer Randlage mit Leerstand und mangelnden Zukunftsperspektiven. Das Projekt wurde 2015/16 auf genossenschaftlicher Basis realisiert und bietet ein ambulant betriebenes Wohn- und Dienstleistungsangebot für Seniorinnen und Senioren. Angebote/Ziele:

- Ergänzung der vorhandenen ambulanten und stationären Angebote
- Verbesserung der sozialen und gesundheitlichen Versorgung
- Berücksichtigung des Wunsches nach einem selbstbestimmten Wohnen
- aktive Beteiligung der Bürger bzw. Mieter

Das Wohn- und Dienstleistungszentrum mit ambulantem Pflegedienst kann auch für Veranstaltungen, Schulungen oder von örtlichen Vereinen genutzt werden

Quelle: SuB Wesselburen; Schaarschmidt Architekten; www.sub-wesselburen.de

Neue Wohnformen in der Dorfmitte / Neue Lösungen für alte Wohngebiete

Die Gemeinde Bispingen hat in den letzten Jahren entschieden, keine neuen kommunalen Wohnbaugebiete auszuweisen. Im Zuge dessen werden Leerstände und Altimmobilien saniert, umgebaut und neu umgesetzt.

Auf dem alten Areal des Voigtshofes in Bispingen, steht seit 2015 eine Wohnanlage mit 21 barrierefreien Wohneinheiten. Die Alterstruktur der Bewohner wurde gezielt durchmischt, um ein generationenübergreifendes Zusammenleben zu ermöglichen.

Das Gebäude wurde als „Rundling“ erbaut und bietet in der Mitte der Anlage eine schöne Parkanlage für gemeinsame Tätigkeiten und eine Art Treffpunkt. So entsteht ein Geben und Nehmen und eine etwas andere Wohngemeinschaft, die die ältere Generation mit in das Leben junger Familien einbindet.

Die Idee entstand 2011 durch drei Handwerkerfamilien, die eine GbR gründeten und das Projekt auf eigenes finanzielles Risiko erbauten.

Fotos: Institut Raum und Energie

Wir für euch – Altwerden im Dorf

Im Ortskern der Gemeinde Vrees steht seit dem Jahr 2014 eine Service- und Dienstleistungszentrale. Diese Einrichtung gewährleistet das Verbleiben der älteren Menschen im Dorf. Durch eine Sozialstation und eine Tagesbetreuung wird auf die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Personen eingegangen und Hilfe in den verschiedensten Belangen bereitgestellt. Durch diese Schnittstelle können die bedürftigen Personen in ihren eigenen 4 Wänden bleiben und erhalten die Hilfe von außerhalb.

Weiteres bietet die Dienststelle eine technische Verbindungsstelle zu Ärzten, Apotheken, Onlinehandel oder auch Verwandten an und unterstützt die älteren Menschen bei der modernen, elektronischen Kommunikation.

Um die Dienststelle herum wurden weitere sechs Wohneinheiten erbaut, die sich durch Barrierefreiheit und zahlreichen Gemeinschaftsangeboten auszeichnet.

Zusammengefasst basiert das Modell auf folgenden vier Leitzielen:

- Tagesbetreuung im Bürgerhaus
- Gemeinschaftliches und betreutes Wohnen
- Häusliche Pflege und Betreuung von Menschen, die in der Gemeinde und Umgebung in ihrer angestammten Wohnung leben
- Hilfen für besonders schwer pflegebedürftige oder behinderte Menschen

Quelle: www.serviceportal-zuhause-im-alter.de

Neues Denken in der Baulandpolitik – Jung kauft alt

Mit dem kommunalen Förderprogramm "Jung kauft Alt - Junge Menschen kaufen alte Häuser" unterstützt die Gemeinde Hiddenhausen Familien beim Kauf eines mindestens 25 Jahre alten Hauses. Trotz deutlich gesunkener Baulandausweisungen entwickelt sich die Wanderungsbilanz positiv. Weitere Informationen unter:

https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/demografischer-wandel/von-anderen-lernen/jung-kauft-alt/

KIWA – Koordinationsstelle für innovative Wohn- und Pflegeformen im Alter

KIWA ist ein neutrales und landesweites Beratungsangebot für Wohn- und Pflegeformen im Alter in Schleswig-Holstein. Kommunen, Wohnraumanbieter, Dienstleister im Pflegebereich, ältere Menschen und ihre Angehörigen, Vereine und Interessierte können die Beratung nutzen. Angeboten wird das Portal vom Forum Pflegegesellschaft, gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung.

Weitere Informationen unter www.kiwa-sh.de

Kinderbetreuung durch Seniorinnen und Senioren: Großeltern auf Zeit

Das Projekt wird seit vielen Jahren erfolgreich von der Evangelischen Familienbildungsstätte Rendsburg-Eckernförde durchgeführt. Projektbeschreibung: „In der Regel wohnen Oma und Opa heute kaum noch nebenan. Familien leben weit verstreut über das Land oder gar über die Welt verteilt. Die Flexibilität im Arbeitsleben erforderte häufig Umzüge, so dass sich auch vertrauensvolle Nachbarschaftsbeziehungen nur schwerlich bilden können. Gerade junge Eltern sind am Beginn des Berufslebens verstärkt auf Hilfe und Unterstützung beim Aufwachsen ihrer Kinder angewiesen. Diese Hilfe bieten wir mit der Kinderbetreuung durch Seniorinnen an. Bei uns finden Sie "Oma und Opa" mit viel Geduld und Zeit für die Kleinen.

Für aktive Senioren und Seniorinnen bedeutet das ebenfalls eine liebenswerte und verantwortungsvolle Aufgabe. Unsere Seniorinnen stehen je nach Möglichkeit und Absprache für die vielen kleinen Notfälle im Familienalltag zu Ihrer Unterstützung und Entlastung bereit.“

Willkommenskultur

Lübeck Neubürgerservice
Ein Verein, bestehend aus ehrenamtlichen Arbeitern die frischzugezogene Unterstützen. Man erhält Informationen rund um die soziale Versorgung wie Schulen, Kindergärten, Ärzte aber auch Auskünfte bezgl. Wohnungsfragen etc.
Neubürgerpaket mit verschiedenen, kleinen Geschenken
www.wohlfuehlhauptstadt.de,

Initiative Z – Zeit und HerZ (Stadt Stuttgart)
Die Initiative unterstützt neu zugezogene Familien, oder Familien die keine Verwandtschaft in der Stadt haben. Zum Beispiel im Bereich der Kinderbetreuung oder Hilfe beim Einkaufen. Ehrenamtliche Personen treffen sich einmal in der Woche mit den betroffenen Familien und verbringen in irgendeiner Weise Zeit miteinander.
Deutschlandweit gibt es ebenfalls eine Community dafür. → www.familienpaten.net

Dabei können sich auch Leihomas und Leihopas angesprochen fühlen, die selber keine Enkel haben oder deren Familien nicht im selben Ort wohnen.

Willkommens-Agentur Uckermark (Brandenburg)
Bietet für Neubürger ein Netzwerk aus lokalen Akteuren, fundiertes regionales Wissen, knüpft Kontakte zu Unternehmen und Einrichtungen und verhilft zu Informationen und Kontakten zu Förderangeboten. Diese Agentur begleitet Neubürger aber auch Rückkehrer vom Umzug bis zur fixen Anmeldung in Uckermark.
www.leben-in-um.de/lium/de/willkommensagentur/

Neubürger-Patenschaft Litzelstetten
Litzelstetten hat durch die Nähe zur Universitätsstadt Konstanz einen regen Bevölkerungswechsel durch junge Menschen. Es herrscht ein Kommen und Gehen von Studenten und die Stadt teilt sich in die zwei Gruppen der „Alteingesessenen“ und „Neubürger“. Die Litzelstetter Nachbarschaftshilfe e.V. hat ein Patenschaftsprogramm ins Leben gerufen, dass zwischen den beiden Gruppen vermehrt vermitteln will. Mit Dorfrundgängen, Aktivitäten und Aufnahmen in die Vereine, werden die Neubürger in das Dorfleben integriert und so wird Schritt für Schritt die Barriere zwischen „Alt“ und „Neu“ abgebaut.
www.li-na.de

Sonstiges

Energiecheck für Hofläden & Co.:
Seit 2016 gibt es für Hofläden, Ferienwohnungen und Bauernhofcafés in Schleswig-Holstein ein besonderes Angebot zum Energiesparen: 30 dieser landwirtschaftlichen Nebenbetriebe können in den Genuss eines kostenlosen Energiechecks kommen.
17 Plätze sind noch frei (Stand Okt. 2016)

Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung durch die AktivRegion Wagrien-Fehmarn
Innformationen zur AktivRegion Wagrien-Fehmarn unter: www.ar-wf.de

Die Zukunft der Dörfer.
Studie des Berlin-Instituts aus dem Jahre 2011 unter: http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Doerfer_2011/Die_Zukunft_der_Doerfer_Webversion.pdf

Ehrenamt anerkennen
Es gibt viele verschiedene Wege Ehrenamt anzuerkennen. Oft sind das aber keine finanziellen Vergütungen, sondern einfach nur kleine Geschenke die eine Wertschätzung gegenüber den Freiwilligen ausdrücken soll.
Die meisten kleineren Orte veranstalten einmal im Jahr einen Dankeschön-Abend wo die ehrenamtlichen Personen zum Essen eingeladen werden. Oder die Träger des Ehrenamts erhalten eine Medaille. In größeren Städten werden Ehrenamtskarten erstellt, wo man Rabatte in Freizeiteinrichtungen und kulturellen Einrichtungen bekommt.

Lese-Omis
Ein Kindergarten in Wien bekommt einmal im Monat Besuch von den benachbarten Anwohnern eines Kuratoriums für Pensionisten. Gemeinsame Unternehmungen wie Lesen oder Turneinheiten bringen die Generationen zusammen und fördern die Kinder in ihrer Bildung. Weitere Kindergärten weiteten diese Idee aus, und veranstalten gemeinsame Kochstunden.
www.wien.gv.at

Wedel, 01.11.2016

Anlagen

Anlage 1 – Vortrag „Dorfentwicklung Gemeinde Wangels“